

Frick „säuberte“ in Weimar Einen Bildersturm der Nazis gab es schon 1930

Von WALTER VITT

AN RHEIN UND RUHR. In diesen Tagen ist viel über die berühmte-berüchtigte Münchener Ausstellung „Entartete Kunst“ von 1937 geschrieben worden, mit der die nationalsozialistische Kunstpolitik vor nunmehr fünfzig Jahren – übrigens mit großem öffentlichen Erfolg – demonstrativ die gesamte Avantgarde deutscher Kunst als kulturzersetzend brandmarkte. Es ist aber kaum bekannt, daß der erste Bildersturm der Nazis schon im November 1930 stattfand, einige Jahre vor der sogenannten Machtergreifung.

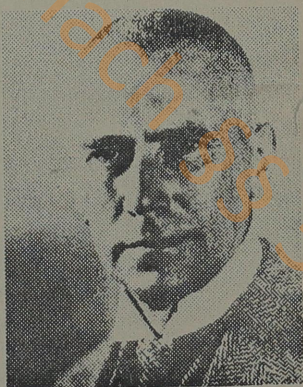
Ort der Handlung war Weimar, wo in der thüringischen Regierung seit dem Jahre 1930 der spätere Reichsinnenminister und Reichsprotektor von Böhmen und Mähren, Wilhelm Frick, als nationalsozialistischer Volksbildungsminister im Amt war. Auf Anraten des „bodenständigen“ Malers und Architekten Paul Schultze-Naumburg (1869–1949), der als Bauhaus-Gegner hervorgetreten war und den Frick damals als Kunstreferenten heranzog, traf der Nazi-Minister im November 1930 die Anordnung, die gesamte Moderne Abteilung des Weimarer Schloßmuseums abzuhängen und die Werke ins Magazin zu verfrachten.

Betroffen waren Arbeiten von Ernst Barlach, Corlo Carrà, Charles Crodel, Walter Dexel, Otto Dix, Lyonel Feininger, Kadinsky, Klee, Oskar Kokoschka, W. Lehmbruck, Ernst Ludwig, Kirchner, Franz Marc, George Minne, Oskar Schlemmer und Karl Schmidt-Rottluff.

Welches Signal Frick mit dieser Aktion in der thüringischen Provinz setzte, wurde damals in seiner Tragweite nicht erfaßt. So sprach ein Mitarbeiter der in Erfurt erscheinenden „Thüringischen Allgemeinen Zeitung“, Ausgabe vom 27. 11. 1930, den Verdacht aus, hier passe jemanden wohl die ganze Richtung nicht, denn es sei doch eigentlich ein Irrtum anzunehmen, daß der Expressionismus keine deutsche Kunst sei; im Gegenteil: es sei die einzige Kunstform, die in Deutschland tatsächlich „erstand und erwuchs“. Und im übrigen seien die in Weimar verbannten Kunstwerke weder politischer noch sozialkritischer noch schlüpfrig-erotischer Natur.

Am 28. November läßt Nazi-Minister Frick seinen Ukas präzisieren. Der Minister sei der

Auffassung, heißt es nun in Weimar, daß „die ausgeschalteten Künstler in ihrer Kunst nichts gemeinsam haben mit nordisch-deutschem Wesen, sondern sich darauf beschränken, das ostische oder sonst minderrassige Untermenschentum darzustellen“. Frick läßt im Schloßmuseum statt dessen Landschaftsmalereien aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts hängen; dies mit der Erklärung, der künstlerische Nachwuchs brauche für seine Studien „wesentliche Anregungen“, die mit den nunmehr gezeigten Landschaftsstudien gegeben seien.



Dr. Wilhelm Frick, späterer Reichsinnenminister, war der erste, der schon in der Weimarer Republik amtlich gegen die moderne Kunst vorging.

Daß in Weimar das Startzeichen für die Vernichtung der modernen Kunst in Deutschland gegeben wurde, sah man nicht oder nur ahnungsweise. Die „Thüringische Allgemeine Zeitung“ (Erfurt) vom 29. 11. 1930 sprach die Vermutung aus, die Zeit sei „nicht fern, wo man in Weimar an die „Komik der Expressionisten-Austreibung nicht gern erinnert sein“ werde. Es sollte fünfzehn Jahre dauern, bis expressionistische Maler wieder in deutsche Museen einziehen konnten.



La Revue Moderne

ILLUSTRÉE

14, Rue du Cardinal-Lemoine (Ve), 14

PARIS

Le 23 Août 1910

Monsieur Maxime Silberstein
Hagen

Monsieur,

Vous avons eu l'honneur de
vous demander des renseignements
sur votre exposition à Bruxelles,
par notre lettre du 29 juillet à
laquelle, vous n'avez pas encore ré-
pondu.

Soudriez-vous avoir l'obli-
gence, si vous n'avez rien à nous
communiquer de nous en aviser
par retour de courrier afin de
ne pas retarder notre travail.

Veillez agréer, Monsieur, l'expression de nos
sentiments distingués.

Le Rédacteur en Chef

2

CARTE POSTALE

Ce côté est exclusivement réservé à l'adresse.



Monsieur Hagener Tillerschmidt
Hagen (Westph.,
Allemagne

die sich ihr anschliessen, eine Art Agentur bilden könnte, wodurch es vielleicht zu ermöglichen wäre, ihnen ein Auftreten ausserhalb der Varietés zu ermöglichen. Alles dieses aber steckt noch im Werden und leider ~~ist~~ meine Zeit und meine Mittel so stark in Anspruch genommen, dass ich nicht weiss, ob ich mich in der nächsten Zeit dem Projekt ausgiebiger widmen kann. Jedenfalls werde ich Ihre Anregungen gern im Auge behalten, und wenn ich eine Möglichkeit baldiger Verwirklichung meiner Idee sehe, mit Ihnen in Verbindung treten. Inzwischen seien Sie überzeugt, dass es mich immer interessieren wird, über den Fortgang Ihrer Bestrebungen zu hören.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Den Freunden des Folkwang-Museums möchte ich zur Erinnerung an die kleine Feier vom 2. Mai 1932, der sie beizuwohnen die Güte hatten, eine Abschrift meines Dankes an die Philosophische Fakultät der Universität Marburg widmen, bei dessen Abfassung mir der Werdegang unseres teuren Museums nochmal lebendig geworden ist.

E.G.

Stromberg, den 16. Mai
Heinsdorf

1923.

Sehr geehrter Herr Colman!

Dem an der Spornboreswiese stehenden Kuchenzug habe ich mir
o. Jh. auf meine Kosten aufstellen lassen. Die damaligen
Kosten betragen 167 Mk.

Diesem Kuchenzug kann ich nun anderswo (nicht Klein)
verwenden und erlaube mir die Anfrage, ob Sie Interesse
daran haben.

Im andern Falle soll er Freitag vor Pfingsten abgebaut
werden.

Herzachtungsvoll

Thierwally

Postkarte.

An



Herrn Adalbert Colsmann

in

Langenberg, Rheinl.

Die „Linie des Folkwang-Museums“

... und noch einmal: Kunstförderung, die nichts kostet

Von einem Leser der „National-Zeitung“ wird uns geschrieben:

Mit großem Interesse haben ganz gewiß die Essener Kunstfreunde den Brief eines Essener Mitbürgers über die Kulturpflege unserer Stadt gelesen, die Sie in Ihrer Ausgabe vom letzten Sonntag unter der Überschrift „Kunstförderung, die nichts kostet“, brachten und mit einer Antwort versehen haben. Auch ich habe mich schon seit langem darüber gewundert, daß Essen weniger repräsentative Einzahlbereitschaft für sein Kunstleben hat als die Nachbarstädte. Ich entsinne mich z. B. noch, daß die Uraufführung der Oper „Götter“ von Erich Sehlbach, obwohl er doch ein bekannter Vertreter des Essener Kunstlebens und Lehrer an den Folkwangschulen ist, geradezu lang- und klanglos verlief, während in anderen Städten ähnliche Anlässe oft zu weitgehenden propagandistischen Maßnahmen Anlaß gaben. Aber auch sonst ist nur selten von Seiten der Stadt die Aufführung bedeutender Schöpfungen Essener Künstler auch nach außen hin beachtet worden. Dabei ist Essen in seinem Musikleben schon jahrzehntelang führend. Schwerlich wird im ganzen deutschen Westen eine andere Stadt namhaft zu machen sein, die so viele bedeutende und zugleich schöpferische Künstler in ihren Mauern beherbergt. Es handelt sich um Künstler, die sehr viel Wertvolles und Eigenes zu geben haben und die merkwürdigerweise in den Nachkreisen und beim Publikum außerhalb Essens mehr geschätzt werden als in Essen selbst. Hier liegt ganz offenbar der Fehler darin, daß kaum etwas dafür geschieht, die Liebe der Bevölkerung zu ihren Künstlern und deren Kunstleistungen zu wecken und ganz einfach so von „unserer“ Kunst und „unseren“ Kunstschaffenden zu sprechen, wie es andere Kulturstädte nicht müde werden zu tun.

Man sage nicht, daß Essen eine amüsische Stadt wäre. Gerade weil sie die Metropole der Arbeit im Ruhrgebiet ist, hat sie auch die Verpflichtung, Metropole der Kultur zu sein, und es bedarf erfreulicherweise gar keiner besonderen Anstrengungen, diese Kultur erst hierherzuholen und einzupflanzen — denn sie ist schon längst da! Nur will sie auch gebührend beachtet, gefördert und dem gesamten Leben der Stadt aktiver eingegliedert sein. Dazu aber gehört die Initiative in erster Linie der Stadt-

verwaltung, in deren Händen es immer liegen wird, bei irgendwelchen kulturellen Großveranstaltungen propagandistisch für die heimische Kunst einzutreten und bei anderen bedeutenden Anlässen von sich aus Künstler und Kunst der Stadt Essen in gebührendem Umfange zu beteiligen. Es mag dabei ein vernünftiges Gleichgewicht gesucht werden zwischen repräsentativem Einzahl Essener Kunst, die immer ernster Natur sein muß, und heiterer Unterhaltung, die wohl einen guten Zweck erfüllt, aber der gegebenen Leistungsfähigkeit nur zu einem geringen Teil gerecht wird und keineswegs die Stadt Essen gemäß der in ihr wirkenden Kräfte in die Linie der anderen großen Kulturstädte des Reiches zu stellen vermag.

Es ist mir deshalb unbegreiflich, warum es nicht möglich gewesen ist, ein so bedeutendes Kulturinstrument wie das Essener Orchester bei der Orchester-Neuordnung gerecht einzufügen zu lassen. Es müßte sich auf jeden Fall ein Weg finden, daß das Essener Orchester auch in seiner äußeren Klassifizierung von den Orchestern kleinerer Städte wie Hagen und Bielefeld abgesetzt wird. Es ist bei dem jahrzehntelangen Ruf Essens als Musikstadt, und zwar als führende Musikstadt im Industriegebiet, niederdrückend, den tragenden Klangkörper seiner Musikpflege bei weitem unterbewertet zu wissen. Ich weiß nicht, welcher Schlüssel hier maßgebend gewesen ist und wer letztlich für solche Eingliederung verantwortlich zeichnet; aber es muß sich doch jeder vernünftige Mensch sagen, daß sich ein unterbewertetes Orchester einfach darum nicht an seinem Platz und auf der Höhe seiner Leistung halten kann, weil es seine Musiker vorziehen werden, Mitglieder eines höher bewerteten Orchesters zu werden. Hoffentlich ist in dieser Frage das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Eine wichtige Frage aber scheint in dem Briefe Ihres Lesers unrichtig oder besser mißverständlich behandelt worden zu sein. Es handelt sich um das Folkwangmuseum, das angeblich keine Linie haben soll. Der Einsender wird wohl diese Bemerkung darauf bezogen haben, daß die Frage der Leitung bis heute noch keine endgültige Lösung gefunden hat. Aber in seinem Aufbau hat das Folkwangmuseum durchaus eine beachtenswerte Linie erhalten, die schon in den letzten Jahren immer erkennbarer geworden ist, und sich auch immer mehr verdeutlichen wird. Neben der Abteilung neuer, zeitgenössischer Kunst ist die Abteilung romantische Kunst mit außerordentlichem Verständnis sehr sorgsam erweitert und ausgebaut worden. Das Folkwangmuseum konnte in den letzten Jahren eine Reihe Neuerwerbungen tätigen, die diese romantische Abteilung schon in gewisser Abrundung erscheinen lassen. Bedeutendste Namen des vorigen Jahrhunderts sind schon vertreten, und wir dürfen nach dem Erfolge der bisher geleisteten Arbeit, die meines Wissens in letzter Zeit ausschließlich Herrn Dr. Röhn zu danken ist, hoffen, daß hier im Folkwangmuseum mit der Zeit eine Sammlung wertvollster und charakteristischster deutscher Kunst entsteht, die sich neben den Sammlungen anderer großer Museen selbst dann noch sehen lassen kann, wenn sie auch bei weitem nicht den Umfang dieser Institute erreicht.

Auch in anderer Hinsicht hat sich das Folkwangmuseum sehr rühmlich in das Kulturleben der Stadt Essen eingeklinket. Ich hatte Gelegenheit, an sehr interessanten Vorträgen teilzunehmen, instruktive und anregende Vorträge zu hören und darf außerdem auch sagen, daß die verschiedenen wechselnden Kunstausstellungen meinen Bekannten und mir wertvolle Anregungen gegeben haben. Das zu sagen, scheint mir doch aus Gründen der Gerechtigkeit notwendig zu sein.“

*

Dieser Brief, den wir hier unseren Lesern wiedergeben, zeigt, wie lebhaft das Interesse Essener Kunstfreunde an dem Gedeihen der Kulturpflege in unserer Stadt ist. Es ist uns interessant, auch von anderer Seite die Auffassung bestätigt zu sehen, daß die Stadt Essen viel zu wenig aus ihren Künstlern und deren wertvollen Kunstleistungen „macht“ und sie viel zu wenig zur Hebung des Rufes der Stadt als Kulturmetropole einsetzt.

Es freut uns aber auch, von anderer Seite einmal zu erfahren, daß die Arbeit unseres Folkwangmuseums in den letzten Jahren an Beachtung nicht verloren hat. Wir, die wir beruflich gezwungen sind, die Veranstaltungen des Folkwangmuseums aufmerksam zu verfolgen, müssen das Urteil des Einsenders bestätigen, daß das Museum in seinem inneren Aufbau durchaus zielbewußt arbeitet ist und daß hier gerade in der allerletzten Zeit vorzügliche Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit vermittelt wurden.

Was die Frage der Eintragung unseres Städtischen Orchesters angeht, so haben wir uns davon überzeugen lassen, daß, entgegen der Ansicht des Einsenders unserer Zuschrift vom vorigen Sonntag, der Stadtverwaltung

in diesem Punkte ein Vorwurf nicht gemacht werden kann. Was an ihr lag, hat sie getan, um eine gerechte Einstufung zu erwirken, sie traf dabei aber bei den zuständigen Berliner Stellen leider nicht auf Verständnis.

Um im übrigen Missdeutungen auszuschließen: Wir haben das Thema „Kunstförderung, die nichts kostet“ zur Erörterung gestellt nicht etwa, um für den einzelnen Künstler eine Sonderstellung innerhalb der städtischen Gemeinschaft zu befürworten. Wir sind uns bewußt, daß der schaffende Künstler ebenso dienendes Glied dieser Gemeinschaft ist und sein muß, wie jeder Bergmann und jeder Mann am Hochofen. Es geht hier vielmehr darum, bei allem Stolz auf unsere wertvollen Leistungen in Technik und Wirtschaft und aller Hingabe an sie das heimliche Kunstschaffen nicht gering zu achten, sondern es — wie die vorstehende Zuhilfenahme ausdrückt — dem gesamten Leben der Stadt aktiver einzugliedern. Technik und Kunst schließen sich nicht aus, sondern beide vermögen einander zu befruchten. Der Nationalsozialismus hat in den Jahren seit der Machtübernahme in der realen Lebenssphäre unseres Volkes unvorstellbare Taten vollbracht, die Sorge um die wirtschaftliche und politische Sicherung der Nation hat die führenden Männer des Reiches Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen lassen. Dennoch haben sie auch der deutschen Kunst ihre ganze Anteilnahme zugewendet und sie in der Spanne nur weniger Jahre zu Leistungen geführt, die früher kaum in Jahrhunderten vollbracht worden sind. Dies Beispiel im großen Maß auch unsere Arbeit in der kleineren Gemeinschaft des städtischen Lebens verpflichtet.

„Kämpfer ohne Waffen“

Der Film vom Deutschen Roten Kreuz läuft in Essen Kämpfer ohne Waffen sind die Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Ihre verantwortungsvolle Arbeit im Unfallhilfe- und Rettungsdienst bei der Rettung aus Wasser- und im Gebirgsrettungsdienst und ihren Einsatz im Weltkrieg zeigt der Tonfilm „Kämpfer ohne Waffen“, der in Essen an folgenden Tagen gezeigt wird: 10. 7.: Margaretenhöhe, Wirtschaft Saur, 16 und 20 Uhr; 11. 7.: Essen, Ruhrverband, 17 und 20 Uhr; 12. 7.: Essen, Ruhrverband, 17 und 20 Uhr; 13. 7.: Essen, Ruhrverband, 17 und 20 Uhr; 18. 7.: Essen-Neelinghausen, Sommer, 14.30, 17 und 20 Uhr; 19. 7.: Essen-Steele, Lemken, 17 und 20 Uhr; 20. 7.: Essen-Steele, Sarhage, 17 und 20 Uhr; 21. 7.: Essen-Steele, Jugendheim, 17 und 20 Uhr; 22. 7.: Essen, Beinh, 17 und 20 Uhr; 29. 7.: Dellwig-Krintrop, Volkshaus, 17 und 20 Uhr; 31. 7.: Essen-Werden, Tuchmacher, 16.30 und 20 Uhr. Zu dieser Vorführung sind nicht nur alle Mitglieder der 23 DKA-Bereitschaften (m. und w.), sondern auch alle Mitglieder der DKA-Kreisgemeinschaft eingeladen. Darüber hinaus gilt die Einladung vornehmlich allen anderen Volksgenossen, die die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes, deren Schirmherr der Führer und Kanzler Adolf Hitler ist, kennenlernen und unterstützen wollen. Die Vorführung erfolgt auf Veranlassung der Gaufilmstelle der NSDAP, sie soll dem Zweck dienen, dem Deutschen Roten Kreuz neue Mitkämpfer zuzuführen.

Anmeldungen für den aktiven Dienst in den Bereitschaften und in der DKA-Kreis- bzw. Ortsgemeinschaft nehmen entgegen die DKA-Kreisstelle Essen, Rheinische Straße 45 (Großmarktgebäude), Zimmer 38/39, Fernsprecher 215 04, sowie jeder Bereitschaftsführer und jede Bereitschaftsführerin.

Ruhrlandorchester Essen im Rundfunk. Am Montag, dem 10. Juli, bestreitet unser Ruhrlandorchester unter Leitung von Dr. Gaston Desmet zwischen 16 und 18 Uhr ein Konzert in der Reihe der Wäbertonzerte, das über den Reichsfunk Frankfurt und sechs weitere Sender gegeben wird. Das Konzert findet in Bad Homburg statt, wo sich bekanntlich das Ruhrlandorchester augenblicklich als Kurorchester befindet. In einem Sonderkonzert musizierte außerdem das Ruhrlandorchester, wie die Presse berichtet, mit großem Erfolg, u. a. die Spanische Sinfonie von Lalo, die Ouvertüre zu „Phaedra“ von Massenet, Wagners Rienzi-Ouvertüre und Vorspiel und Liebestod aus „Tristan“. Die musikalische Gesamtleitung hatte Dr. Gaston Desmet.

Glückwunschecke der NSD

Ihren 80. Geburtstag begeht heute, Sonntag, Frau Karoline Neumann, Mittelstraße 20. Ihre goldene Hochzeit begehnen die Eheleute Heinrich Lüchtenfeld, E.-Vorbeck, Schloßstraße 300.

Morgen, Montag, begehen Frau Wilhelmine Rede, E.-Stoppenberg, Schulhof 7, Frau Maria Stemmet, Corneßstraße 7, ihren 80. Geburtstag. Seinen 90. Geburtstag begeht Johann Bronikowski, Wörthstraße 42.

Filme der

Lichtburg:

„Robert und Bertram“

Die gute alte Posse von den beiden gemütvollen Vagabunden, einst das ungetrübte Vergnügen unserer Großeltern, hat den Weg zur flimmernden Leinwand gefunden. Die reichhaltige Technik des Films und die Routine eines Hans H. Zerlett, nun, sie verbinden sich ausgezeichnet mit diesem Stoff, der zwischen Spiel und Ernst, zwischen niedermeierhafter Be-

Offener Brief an

Im frohen Kameradschaftstreife

Die Betriebsgemeinschaft der Niederlage Essen der Martin-Brinkmann-WG. hatte das zehnjährige Bestehen der Essener Niederlassung zum Anlaß eines Kameradschaftsabends genommen, zu dem gestern in den Rolenhof der Gruga eingeladen war. Eine Feierstunde bildete den Auftakt. Nach einem Orchesterkonzert „Vaterland“ von Laurin Kildy, Gedichtvorträgen und der Hymne „Deutschland, heiliges Wort“ von Blumenfaat, dargeboten von dem Werkchor mit Orchesterbegleitung, gab Frh. Urtle Uffers im Namen der Betriebsführung einen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte der Essener Zweigniederlage und nahm unter dem Beifall der Anwesenden die Ehre der Gefolgschaftsmittelglieder vor, die von Anfang an im Essener Betrieb tätig sind. Betriebsobmann Pg. Burger würdigte in seiner Ansprache die Arbeit als den Sinn des Lebens. Mit dem Heimatgebet von Hugo Kaun und der Führerehrung klang die Feierstunde aus. Nach einem gemeinsamen Abendbrot folgte ein froher Unterhaltungsteil, von dem neben den Musikdarbietungen der Maaschen Kapelle die Darbietungen von Carla Graßmann (Humoristin) und Robert Le Jeune (Tenor) besondere Erwähnung verdienen. (o)

Rund um das Strahburger Münster

Ueber den engen Zusammenhalt der Volksgenossen aus Elßaß-Lothringen und das Bestreben dieser Landsleute, den Heimatgedanken und die deutsche Kultur zu pflegen, gab der gestrige Festabend der Ortsgruppe Essen schätzenswertes Zeugnis. Neben den Landsleuten aus Elßaß-Lothringen hatten sich auch die Landsleute des benachbarten Badener Landes sowie sonstige Freunde überaus zahlreich in dem geschmückten Saal der Gaststätte „Felsenkeller“ eingefunden. Ihnen allen entbot der Leiter der Essener Ortsgruppe, Gartendirektor Schmidt, herzlichste Willkommensgrüße, die insbesondere dem Bundesleiter Dr. Robert Ernst (Berlin), den Essener Hitlerurlaubern, Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Sander, den sonstigen Vertretern der Partei und der Behörden galten. Oberbürgermeister Dillgardt hatte der Festversammlung herzliche Grüße und Wünsche übermittelt lassen. In lebendiger Weise, wobei vor allem das klangvolle Elßaßer Deutsch den Weg in die Herzen der Landsleute fand, sprach Bundesleiter Dr. Ernst von der völkischen Entwicklung Elßaß-Lothringens und von der Heimatliebe seiner Bewohner. Zwei besonders rührige Mitglieder der Essener Ortsgruppe, die Landsmännin Frau Stord und Landsmann Fischer jun., wurden wegen ihrer Verdienste um die Pflege des Heimatgedankens mit der Ehrenadel des Bundes ausgezeichnet. Für die Darbietungen selbst war ein erlebnisreiches Programm aufgestellt, das insbesondere die deutsche Eigenart Elßaß-Lothringens betonte. Orchestriker Dr. Beders (Remscheid) rief in seinen Gedichtvorträgen die Erinnerung an die ältesten Zeugen deutscher Kultur wach und Justizrat Dr. Schiller schilderte in seinem Lichtbildervortrag das Strahburger Münster, das ein rein deutsches Bauwerk ist. Elßaßische Gesänge und Tänze schloß der Abend ab.

18. Oktober 1937.

- Herr Dr. Graf v. Baudissin m/Briefen Reichs- u. Preussisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung, Berlin W 8, Unter den Linden 69
- " Direktor Dietrich Becker, Dedibank, Essen. *Liste wiedergelegt.*
- " Bankdirektor Brandi, Essen, Haumannplatz 3
- " Landgerichtsdirektor Dr. Engeling, Essen, Irmgardstr. 51
- " Prof. Josef Enseling, " Waldsaum 93
- " Dr. Ing. e. h. Fischer, Murnau-Bergeist, Oberbayern.
- " Wilhelm Girardet, Essen, Huyssenallee 51
- Frau Emma Goldschmidt, " Hohe Buchen 14
- Herr Walter Grevel, " Huyssenallee 14
- " Direktor Dr. jur. Carl Härle, Mülheim-Ruhr, Friedrichstr. 40
- " Henke, Essen, Virchowstr. 124 A
- " Generaldirektor Dr. phil. e. h. Janus, " Stocksiepen 2
- " Bergwerksdirektor Kauert, " Hans Luther-Str. 9
- " Prof. Edmund Koerner, " Camillo-Sitte-Platz 1
- " Bergwerksdirektor Mockewitz, " Beethovenstr. 35
- " Landrat Dr. Schöne, Stettin
- " Bergassessor Schulze-Buxloh, Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Gelsenkirchen.
- " Generaldirektor Spindler, Essen, Huyssenallee 18
- " Dr. Ing. e. h. Tengemann, Essen, Haumannplatz 7
- " Dr. Ernst v. Waldthausen, " Heinickestr. 1
- " Bergassessor Heinrich v. Waldthausen, " Huyssenallee 8
- " a. D. Dr. Ing. Hermann Winkhaus, E.-Altenessen, Winkhausstraße 12.
- " Dr. Wilhelm v. Waldthausen, Essen, Kaiserstr. 52
- " Reichskanzler a. D. Dr. Luther (nicht eingeladen worden, weil auf Reise befindlich)
- " Direktor Seippel ist in dieser Liste weggelassen.

(lt. Neuwahl der Hauptversammlung vom 12. Oktober 1934)

*Dr. Theodor Goldschmidt
1. Vize.*

22. Apr. 1911

Albiker:

Es wäre mir angenehmer, wenn die Sendung an meinen Vater beschränkt werden könnte, doch nur gewöhnliche Fracht und auf jeden Fall nach Schluß

der Ausstellung, da ich hoffe

- etwas davon noch auf die Verbandsausstellung nach Berlin zu bringen.

Auch wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich über die Absendung gütigst benachrichtigen lassen könnten.

Mit den herzlichsten Grüßen

- Ihre stets ergebene Karl Albiker

①

Aufstellung nach den Nummern des beschrifteten Nachlasses

- 1) Korrespondenz mit deutschen Bildhauern F.Hof, Barlach, Lehmbruck, Hoetger, Albiker-Kolbe, Haller, Milly Steger (Skandal über ihre Figuren bei dem Theater in Hagen)
- 2) Korrespondenz mit Steppes, Slevogt, Trübner, Heinrich Vogeler, Weisgerber, Olde u.a.
- 3) Korrespondenz mit Georg Minne
- 4) Korrespondenz mit Hofer und Hodler (der Skandal über den Brief Hodlers zur Beschießung der Kathedrale in Reims)
- 5) Korrespondenz Ausländischer Künstler (Rodin, Maillol, Meunier, Matisse, Renoir, Rosso, Ensor, Watts, Cézanne, Willumsen, Nieuverkamp, Thorn-Prikker, Toorop, Schiele, Archipenko, Kandinsky, Braque)
- 6) Deutsche Maler (Nolde, Heckel, Kirchner, Schmidt Rottluff, Feininger, Franz Marc, Campendonk, Klee, Boetticher, G.Münter, Kokoschka)
- 7) Entstehung des Folkwang Museums
Ursprünglich als naturwissenschaftliche Sammlung gedacht unter Leihgaben von Prof. Dr. Schmidt etc.
- 8) Osthaus Korrespondenz mit Architekten (Gropius, Muthesius, M.Dülfer, T.Fischer, v.d.Velde, Bruno Taut)
- 9) Osthaus Persönliches
- 10) Korrespondenz mit Alastair, Alexander Sacharoff.
Osthaus schildert seinen Besuch bei A. in Bern
- 11) Korrespondenz mit Max Creutz, Bruder Geller, Neuß
- 12) Streit mit Berliner Secession wegen deren Ablehnung der Thorn-Prikker Bilder
Verhandlungen mit Cassirer, auch wegen der Auktion der Folkwang bilder 1917
- 13) Wilhelm Schäfer, Urteil über Nolde 1906
Max Lehrs, Urteil über Nolde, 1908
Osthaus: Artikel über den Bildhauer Artur Volkmann
Theodor Rocholl, Urteil über die Erwerbungen seines Veters
Osthaus z Bsp. der Lise von Renoir
- 14) Briefe kunstsinniger und hilfsbereiter Verwandter
Osthaus als Landkurmsekret (1916)
" gegen Theodor Fischer
" und Auswärtiges Amt
- 15) Bemühungen des Haus Stoclet in Brüssel vor der Metallbeschlagnahme zu retten (1917)
Korrespondenz Osthaus - Clemens Gnisebach wegen Haus Stoclet (1917/18)
- 16) Osthaus
Burg Altena 1907, Bismarckdenkmal für die Rheinprovinz 1908,
Kirche in Hohenlimburg 1908

- 17) Wiener Werkstätten
Hagener silberschmiede (Colsman - Service)
Hohenhofschule
- 18) Osthaus
Jugend (gedichte)
Briefe von Schulfreunden und Verwandten (90er Jahre)
- 19) Verhandlung mit Kultusministerien
Seheimrat Dr. Ballat, Berlin 1908-11
- 20) Studentische politische Tätigkeit auch in Wien, Altdeutscher
Verband
- 21) Korrespondenz über Ausstellung bzw. Rentenzahlung von
Osthaus Sekretär als Museumsdirektor
- 22) Prozeß Erben Osthaus gegen die Stadt Essen 1938-41
wegen Rückgabe der Sammlung
- 23) Osthaus Vortrag über städtebauliche Fragen (...)
als Gutachter: Mainbrücke in Frankfurt
Theaterbau für Krefeld
als Städtebauer: Korrespondenz mit verschiedenen
- Osthaus u. die dt. Gartenstadtgesellschaft
- Osthaus und die Stadt Hagen
- 24) Osthaus Gründungen
 - 1) Bestrebungen eine Kunstzeitschrift zu gründen
 - 2) Folklwang Verlag
 - 3) Kulturbund dt. Künstler u. Gelehrte 1916
 - 4) Arbeitsrat 1920
 - 5) P.F. Schmidt - Kunstsalon-Plan
- 25) Dt. Museum für Kunst, Handel u. Gewerbe
- 26) Peter Behrens
- 27) Dt. Werkbund, Weltausstellung Gent 1913
- 28) Korrespondenzen u. Auftritte zur Pflege von Kunstgewerbe
u. kultur. Leben im Industriegebiet
- 29) Peter Behrens u. Walter Gropius
Bau der Häuser Schröder (1908)
" " " Cuno (1909)
" " " Goedecke (1912)